

Serviceleistungen in der Publikationsunterstützung

Lisa Schilhan¹, Elisabeth Stadler²

Schlagwörter: wissenschaftliches Publizieren, Publikationsberatung, Forschungsunterstützung

Keywords: scholarly publishing, publishing support, research support

Einleitung

Das Angebot einer Publikationsberatung kann nicht nur ein breites Spektrum an Beratungs- und Workshopthemen umfassen (siehe den Beitrag »Wichtige Themen in der Publikationsberatung« in diesem Band), sondern auch verschiedene Services beinhalten. Je nach verfügbaren Ressourcen kann den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern dabei eine Vielzahl an Services angeboten werden. In diesem Beitrag werden mögliche publikations- und forschungsunterstützende Services aufgezählt, die das Portfolio einer Publikationsberatung darstellen und erweitern können.

1 Zurverfügungstellung bzw. Betreuung von Publikationsinfrastruktur

1.1 Repositorium und DOI-Vergabe

Ob ein institutionelles Repositorium an einer Institution eingerichtet wird oder nicht bzw. die technische Umsetzung und Betreuung desselben sind

1 Publikationsservices, Universitätsbibliothek, Universität Graz

2 Publikationsservices, Universitätsbibliothek, Universität Graz

oftmals keine Entscheidungen der Publikationsberatung. Jedoch können die dazugehörigen Services wie die Überprüfung von Zweitveröffentlichungsrechten, das Hochladen und die Betreuung von Zeitschriftenpublikationen von der Publikationsberatung geleistet werden. Ebenso ist es notwendig, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über fachspezifische sowie übergeordnete Repositorien wie arXiv oder Zenodo zu beraten.

Verfügt die Institution über ein Repository, kann die DOI-Vergabe für digitale Objekte der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein weiteres Serviceangebot der Publikationsberatung bzw. der Repositorymanagerin oder des Repositorymanagers sein. Für die Vergabe von DOIs sind einige Kriterien zu erfüllen, daher empfiehlt es sich, eine DOI-Vergabe-Policy an der Institution einzuführen.³ Die DOI-Vergabe sollte an einer Institution jedenfalls zentral erfolgen, um sowohl die Metadatenqualität als auch die Langzeitverfügbarkeit der Daten sowie die Einhaltung der Policy sicherzustellen.

Sollte die Institution über kein eigenes Repository verfügen, kann dennoch über die Möglichkeiten einer DOI-Vergabe über Anbieter wie Zenodo beraten werden.

1.2 Unterstützung bei der Herausgabe von Zeitschriften und ISBN/ISSN-Vergabe

Besonders im Bereich des Open-Access-Publizierens von Zeitschriften und Sammelbänden können zu verschiedenen Themen und in verschiedenen Phasen des Redaktions- und Publikationsprozesses Beratung und Schulungen angeboten werden.⁴ Im Rahmen dieser Serviceleistungen kann auch Hilfe beim Erwerb einer ISBN (International Standard Book Number) bzw. ISSN (International Standard Serial Number) angeboten werden. Neben der eindeutigen Identifizierbarkeit einer Veröffentlichung dient die ISBN vor allem auch der Auffindbarkeit: Mit der Vergabe der ISBN erfolgt die Aufnahme in diverse Datenbanken wie z. B. in das Verzeichnis lieferbarer Bücher

3 Beispiel einer institutionellen DOI-Policy: Universität Graz <https://ub.uni-graz.at/de/dienstleistungen/publikationsservices/sichtbarkeit/doi-vergabe/>

4 Zur Unterstützung bei der Herausgabe von Open-Access-Zeitschriften siehe z. B. die Checkliste zur Herausgabe von Open Access Zeitschriften an Forschungseinrichtungen, www.oana.at/checklist-oa-journals

(VLB),⁵ einer Plattform, die v. a. vom niedergelassenen Buchhandel verwendet wird, um die Lieferbarkeit von Titeln zu recherchieren bzw. diese bestellen zu können. Ähnliches gilt für die ISSN als Identifikator für Zeitschriften. Personen aus der Publikationsberatung können bei der Registrierung einer ISSN für Zeitschriften, die an der Forschungseinrichtung herausgegeben werden, behilflich sein oder diese auch gänzlich übernehmen. Die Registrierung erfolgt über nationale Vergabestellen oder das ISSN-Portal⁶ und ist kostenpflichtig. Die Übernahme der Kosten kann zentral geregelt sein und damit den Herausgeberinnen und Herausgebern der bürokratische Aufwand abgenommen werden. Eine ISBN kann kostenpflichtig über nationale Agenturen beantragt werden. Für Österreich ist dies der Hauptverband des österreichischen Buchhandels,⁷ für Deutschland die ISBN-Agentur für die Bundesrepublik Deutschland,⁸ für die Schweiz die ISBN-Agentur des Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verbands.⁹ Wie bei der ISSN kann auch bei der ISBN die Registrierung durch die Universität übernommen werden. Der Erwerb von Paketen zu 10, 100 oder mehr Nummern ist dabei deutlich günstiger als der Einzelerwerb.

1.2.1 Lizenzmodelle und Förderbestimmungen

In der ersten Phase ist besonders die Auswahl der Lizenzmodelle (siehe den Beitrag »Urheberrecht und offene Lizenzen« in diesem Band) relevant. Herausgeberinnen und Herausgeber sollten über die verschiedenen Modelle und deren Implikationen informiert werden, da die Förderbedingungen der nationalen und EU-Fördergeber – beispielsweise die Einhaltung der Bestimmungen von »Plan S« – oft die Wahl bestimmter Lizenzmodelle vorsehen bzw. gewisse Lizenzmodelle ausschließen. Für die Herausgeberinnen und Herausgeber einer Zeitschrift ist es darüber hinaus wichtig sicherzustellen, dass die Zeitschrift alle potenziellen Förderbestimmungen erfüllt, um die Einreichung von Publikationen aus geförderten Projekten zu ermöglichen.

5 <https://vlb.de/>

6 www.issn.org/

7 www.buecher.at/isbn-agentur/

8 <https://german-isbn.de/>

9 <https://www.sbv.ch/>

1.2.2 Indexierung von Zeitschriften in Fachdatenbanken

Eine weitere Aufgabe in der Publikationsberatung kann es sein, Herausgeberinnen und Herausgeber über die Voraussetzungen für die Indexierung ihrer Zeitschrift in wissenschaftlichen Literaturdatenbanken zu informieren. Empfehlenswert ist darüber hinaus, bereits im Vorfeld festzulegen, welche Literaturdatenbanken für die jeweilige Zeitschrift in Frage kommen. Es können dadurch schon vorab Grundbedingungen der jeweiligen Datenbanken wie englischsprachige Abstracts, Keywords und Titel sowie eine kontinuierliche und pünktliche Erscheinungsweise geklärt werden.¹⁰ Die Indexierung kann zu einem geeigneten Zeitpunkt als Serviceleistung von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Publikationsberatung beantragt werden.¹¹

Zu beachten ist, dass die Bearbeitung des Antrags auf Aufnahme in eine Datenbank mehrere Monate in Anspruch nehmen kann sowie bei unklaren oder ungenügenden Angaben fallweise auch Rückfragen beantwortet werden müssen, bevor der Indexierungsprozess seitens der Datenbank gegebenenfalls weitergeführt oder auch abgebrochen wird.

1.2.3 Sichtbarkeit

Da eine hohe Sichtbarkeit und Auffindbarkeit einer wissenschaftlichen Zeitschrift sowie der darin erschienenen Beiträge im Eigeninteresse von Herausgeberinnen und Herausgebern ist und diese im engen Kontakt mit den Autorinnen und Autoren stehen, ist es auch sinnvoll, auf die Möglichkeiten der Suchmaschinenoptimierung für Publikationen hinzuweisen (siehe den Beitrag »Sichtbarkeit und Auffindbarkeit« in diesem Band).

Für das Layout und den Satz gibt es bei Open-Access-Zeitschriften auf Grund der Verbreitung im Internet ein paar Besonderheiten, die bei gedruckten Zeitschriften nicht relevant waren und auf die in der Publikationsberatung bei der Betreuung von Zeitschriftenherausgeberinnen und -

10 Kriterien zur Aufnahme in Web of Science: <https://clarivate.com/webofsciencegroup/journal-evaluation-process-and-selection-criteria/>, Kriterien zur Aufnahme in Scopus: <https://www.elsevier.com/solutions/scopus/how-scopus-works/content/content-policy-and-selection>, Kriterien zur Aufnahme in das Directory of Open Access Journals (DOAJ): <https://doaj.org/application/new>

11 Literaturdatenbanken haben oft eine vorgegebene Mindestanzahl an Jahrgängen oder Heftnummern, die erschienen sein müssen, bevor sie die Indexierung eines Journals in Betracht ziehen.

rausgebern hingewiesen werden sollte. So ist es beispielsweise üblich und auch erwünscht, dass die Beiträge, auch einzeln, auf verschiedenen Repositorien oder Akademischen Sozialen Netzwerken geteilt werden. Damit verlieren sie jedoch ihren Zusammenhang mit der Zeitschrift bzw. den anderen Artikeln aus demselben Heft. Es müssen daher alle Informationen, die für den Zusammenhang und damit die Zitierung notwendig sind, in jedem Beitrag, im besten Fall auf der ersten Seite jedes Beitrages, angeführt werden. Dies inkludiert neben den üblichen Angaben wie Artikel-titel, Autorinnen und Autoren, Zeitschriftentitel, Jahrgang, Heftnummer und Seitenangaben den persistenten Identifier des Beitrages (DOI, Handle, URN, ...) und die Lizenz, unter welcher der Beitrag erschienen ist, sowie gegebenenfalls die ORCID iD der Autorinnen und Autoren. Eine Besonderheit stellen Sonderausgaben bzw. Zeitschriftenhefte dar, die zu einem bestimmten Thema erscheinen. Hier ist darauf zu achten, dass die Titel der Beiträge auch ohne den Zusammenhang zur Sonderausgabe den Sachzusammenhang enthalten.¹²

1.2.4 Open Journal Systems - Betreuung

Wenn an der Institution die Software Open Journal Systems (OJS) genutzt wird, kann die Betreuung bei der Arbeit mit OJS als publikationsunterstützende Serviceleistung angeboten werden. Die Intensität dieser Betreuung hängt ganz maßgeblich von den vorhandenen Ressourcen und der Organisation der Institution ab. Häufig wird die technische Betreuung des Servers in der IT-Abteilung geleistet, während die Einschulung und weitere inhaltliche Beratung an den Bibliotheken durchgeführt werden.

Bei der praktischen Umsetzung der Zeitschriftenherausgabe ist auf die verschiedenen Systeme wie zum Beispiel Open-Source-Software wie OJS oder proprietäre Software wie Visual Library, WordPress oder die eigene Repositoriumssoftware einzugehen. Die Hilfestellung zu OJS kann, je nach vorhandenen Ressourcen, von einer grundsätzlichen Erklärung des Systems bis hin zu einer ausführlichen Einschulung ausgestaltet sein.

12 So sollte beispielsweise ein Beitrag in einem Sonderheft zum Thema »Berliner Mauer« im Titel nicht nur das Wort »Mauer« enthalten, sondern immer den Bezug zu »Berlin« herstellen.

1.3 Universitätsverlag

Universitäts- und bibliothekseigene Verlage sind im angloamerikanischen Raum weit verbreitet und genießen über die universitären Grenzen hinaus Ansehen und Anerkennung. Auch im deutschsprachigen Raum besinnt man sich mehr und mehr dieser Möglichkeit, Forschungsergebnisse der eigenen Universität unabhängig von kommerziellen Verlagen zu verbreiten. Ausschlaggebend für die zahlreichen Neugründungen der letzten Jahre sind nicht zuletzt die oft rigiden Bestimmungen in Verlagsverträgen (siehe den folgenden Abschnitt zu Verlagsverträgen), die dem Anspruch von frei zugänglicher Literatur entgegenstehen bzw. nur durch mitunter hohe Abschlagszahlungen abgegolten werden können. Universitätsverlage stehen dabei aber nicht unbedingt in Konkurrenz zu kommerziellen Verlagen, ihre Aufgabe ist es, Forscherinnen und Forscher bei der Publikation (gedruckt und/oder elektronisch) ihrer an der Universität geleisteten Forschungsergebnisse zu unterstützen. Zudem können sie durch Abbildung der Forschungsschwerpunkte im Verlagsprogramm daran mitwirken, Forschungsleistungen ihrer Universität auch nach außen zu kommunizieren.

Die Serviceleistungen von Universitätsverlagen (zu kommerziellen Verlagen bzw. Begriffsklärungen siehe auch den Beitrag »Publizieren von wissenschaftlichen Büchern« in diesem Band) können je nach personeller Struktur stark variieren, dazu sollten jedenfalls gehören: Beratung zu den einzelnen Schritten des Publikationsprozesses; Hilfestellung bezüglich finanzieller Fördermöglichkeiten und Antragstellung; Organisation diverser qualitätssichernder Maßnahmen wie Review-Verfahren, Lektorat bzw. Korrektorat, Layout und Satz; Erstellung eines Verlagsvertrages (siehe den folgenden Abschnitt zu Verlagsverträgen); Vergabe von ISBN bzw. ISSN; Druck der Print-Ausgabe (bzw. Vermittlung an eine Druckerei); Auslieferung der Pflichtexemplare; Einstellen der elektronischen Ausgabe auf diversen Plattformen und dem universitätseigenen Repository; Marketingmaßnahmen; Impact-Messung.¹³

13 Zu den detaillierten Beschreibungen der hier genannten Punkte siehe die entsprechenden Abschnitte in diesem Beitrag bzw. themenbezogene Beiträge in diesem Band.

2 Beratung zu Verlagsverträgen

Ein weiteres Themengebiet für die Unterstützung von Herausgeberinnen bzw. Herausgebern und Autorinnen bzw. Autoren ist die Beratung bezüglich ihrer Verträge mit Verlagen. Welche Informationen in einem Verlagsvertrag enthalten sein müssen und welche optional sind, kann anhand von Best-Practice-Beispielen erläutert werden.

Als rechtssichere Vorlage für Autorinnen und Autoren wie auch für Verlage stehen verschiedene Musterverträge zur Verfügung: für Österreich vom Hauptverband des Österreichischen Buchhandels und der Interessensgemeinschaft österreichischer Autorinnen und Autoren,¹⁴ für Deutschland vom Börsenverein für den Deutschen Buchhandel und dem Verband der Schriftsteller in ver.di (VS),¹⁵ für die Schweiz vom Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband SBVV mit den Autorenverbänden.¹⁶

Diese Musterverträge können dem jeweiligen Zweck entsprechend abgewandelt werden – ein Recht, das vor allem Autorinnen und Autoren wissenschaftlicher Werke hinsichtlich der Verwertungsrechte in Anspruch nehmen sollten, um eine möglichst breite Dissemination ihrer Forschungsergebnisse zu gewährleisten. Autorinnen und Autoren können Verlagsverträge entweder mit der Rechtsabteilung der eigenen Institution oder mit Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern aus der Publikationsberatung hinsichtlich Rechteübertragung, Kosten, Freiemplare, Verlagsleistungen und gegebenenfalls Autorenhonorar analysieren.

Im Unterschied zu kommerziellen Verlagen sichern sich Universitäts- und andere institutionelle Verlage meist nur das einfache Verwertungsrecht, d. h., die Autorin bzw. der Autor stimmt zu, dass der Verlag das Werk (Artikel, Buch) in der vertraglich festgelegten Form verbreitet (z. B. als gedrucktes Buch und/oder in elektronischer Form über ein Repository), gibt damit aber nicht weitere Nutzungsrechte wie auszugsweise Veröffentlichung, Zweitveröffentlichung (siehe folgender Abschnitt), Übersetzung etc. ab.¹⁷ Wer vonseiten der

14 Online verfügbar unter <https://www.literar.at/docs/default-source/downloads/musterverlagsvertrag-neufassung-stand-2017.pdf?sfvrsn=4>, zuletzt geprüft am 12.03.2020.

15 Online verfügbar unter <https://www.boersenverein.de/beratung-service/recht/verlagsrecht-mustervertraege/>, zuletzt geprüft am 12.03.2020.

16 Online verfügbar unter <https://www.a-d-s.ch/wissenswertes/mustervertraege/>, zuletzt geprüft am 12.03.2020.

17 Zu den Urheber- und Verwertungsrechten siehe z. B. <https://www.akm.at/service/urheberrecht/>

Universität bzw. der Institution zeichnungsberechtigter Vertragspartner ist, hängt von der jeweiligen Organisationsstruktur ab, an Universitäten kann dies z. B. das Rektorat oder das zuständige Vizerektorat sein, aber auch die Bibliotheksleitung, wenn der Verlag Teil der Universitätsbibliothek ist.

3 Überprüfung von Zweitveröffentlichungsrechten

Da in der Publikationsberatung sehr oft das Thema Green Open Access (siehe Begriffsdefinition im Beitrag »Publizieren in wissenschaftlichen Zeitschriften« in diesem Band) besprochen wird, kann den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Überprüfung von Zweitveröffentlichungsrechten als Serviceleistung in verschiedenen Varianten angeboten werden:

- Vorstellen der Tools und Tipps zur Selbsthilfe: SHERPA/RoMEO,¹⁸ dissem.in,¹⁹ Erklärung relevanter Formulierungen aus Verlagsverträgen, Aufklärung über die gesetzlichen urheber- und verwertungsrechtlichen Möglichkeiten (Zweitveröffentlichungsrecht, siehe Beitrag »Urheberrecht und offene Lizenzen«),
- Überprüfung der Publikationslisten einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf ihre Zweitveröffentlichungsrechte und gegebenenfalls Einholung der Erlaubnis zur Zweitveröffentlichung bei Verlagen,
- Analyse der Publikationsmedien von Forschungsgruppen oder Instituten und Hinweis auf Zweitveröffentlichungsmöglichkeiten (oder gegebenenfalls Open-Access-Abkommen).

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind oft auf Grund mangelnder rechtlicher Kenntnisse zurückhaltend und scheuen den Upload ihrer Publikationen auf Repositorien. In der Publikationsberatung gilt es, diese Hürden abzubauen, um auch Closed-Access-Publikationen frei zugänglich zu machen.²⁰

18 www.sherpa.ac.uk/romeo/search.php

19 <https://dissem.in/>

20 Siehe dazu ausführlich Alessandro Blasetti et al., »Smash the Paywalls: Workflows und Werkzeuge für den grünen Weg des Open Access«, 2019; Informationspraxis, Bd. 5, Nr. 1 (2019), doi:10.11588/ip.2019.1.52671

4 Abhaltung von Workshops

Ein zentrales Service der Publikationsberatung stellt die Abhaltung von Workshops dar. Die Definition der Zielgruppe kann nach der Karrierephase der Teilnehmenden – Pre-Docs, Post-Docs, Early Career Researchers, Senior Researchers etc. – oder aber nach den Disziplinen erfolgen.

Mögliche Workshopthemen werden im Beitrag »Wichtige Themen in der Publikationsberatung« vorgestellt.

5 Einzel- und Gruppenberatung

Ein weiteres wichtiges Angebot der Publikationsberatung neben der Abhaltung von Workshops kann eine Einzel- oder Gruppenberatung sein. Die Beratung kann in Form eines persönlichen Gesprächs, am Telefon oder per E-Mail durchgeführt werden. Sind mehrere Personen in der Publikationsberatung tätig, ist ein gemeinsam geführtes, nicht-personenbezogenes E-Mail-Konto von Vorteil.

Bei persönlichen Beratungsterminen empfiehlt es sich, vorab von den Teilnehmenden konkrete Fragen und Themenwünsche einzuholen, um eine effektive Beratung zu ermöglichen. Im Vergleich zu Workshops und Gastvorträgen, bei denen Interessierte aller Fachgebiete und in jeder Phase der Karriere teilnehmen können und die Inhalte daher nicht zu spezifisch aufbereitet werden sollten, um allen Teilnehmenden gerecht zu werden, ergibt sich bei der Beratung von Forschungsgruppen die Möglichkeit, detailliert auf die Vorkenntnisse sowie die Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Gruppe eingehen und auch die Publikationskultur im jeweiligen Fach berücksichtigen zu können.

6 Unterstützung bei der Publikationsförderung

6.1 Betreuung des institutionellen Publikationsfonds

Sehr oft sind die Agenden rund um den Publikationsfonds bzw. das Thema Publikationsförderung in Open-Access-Büros oder eben bei der Publikationsberatung angesiedelt. Durch die Erfahrungen rund um das Thema

Open Access sowie den nationalen und internationalen Austausch in der Community können Personen aus der Publikationsberatung ihre Institutionen bei der Einrichtung und dem Betrieb eines Publikationsfonds unterstützen. Sind die Funktionsweise, Kriterien²¹ und die dazugehörige Policy erstellt, kann die Verwaltung des Fonds ebenso im Aufgabengebiet der in der Publikationsberatung tätigen Personen liegen. Publikationsfonds können sehr vielfältig gestaltet sein, sowohl organisatorisch wie auch inhaltlich. Die zentrale Verwaltung dieses Fonds durch Personen aus der Publikationsberatung ermöglicht eine Steuerungsfunktion, den Überblick über die angefallenen Kosten und dadurch eine stärkere Position gegenüber Verlagen. Zusätzlich ist es eine weitere Möglichkeit, um mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Kontakt zu sein und dadurch deren Bedürfnisse und Wünsche zu kennen.

6.2 Open-Access-Abkommen

Die immer weiter verbreiteten Open-Access-Abkommen mit Verlagen sollten an der jeweiligen Institution nicht nur beworben werden, sondern deren teilweise sehr unterschiedliche Kriterien und Modalitäten bei der Anwendung verlangen eine umfassende Beratung. Die Abklärung der Förderfähigkeit bezüglich der einzelnen Publikation, der Affiliation der Wissenschaftlerin bzw. des Wissenschaftlers sowie von Fördermöglichkeiten über Drittmittelprojektgelder kann von den Publikationsberaterinnen und -beratern geleistet werden.

6.3 Unterstützung bei Publikationsförderungsanträgen

Es gibt eine Vielzahl an Fördermöglichkeiten für wissenschaftliche Publikationen, die außerhalb der Institutionen vergeben werden. Das können Förderungen von klassischen Drittmittelförderern, Stiftungen, Vereinen oder staatliche Förderungen wie Landes- oder Nationalfonds sein.

Das Angebot der Förderungen ist Autorinnen und Autoren teilweise nicht hinreichend bekannt und die Förderbedingungen sind sehr unterschiedlich. Publikationsberatung kann für die Institution und deren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine große Hilfe in diesem »Förderdschungel« sein.

21 Siehe Christof Capellaro et al., »Open-Access-Publikationsfonds. Einrichtung und Förderbedingungen« (2019), doi:10.5281/zenodo.2653725

7 Unterstützung beim Forschungsdatenmanagement und bei der Erstellung von Datenmanagementplänen (DMP)

Die Erstellung von Datenmanagementplänen ist ein relativ neues Aufgabenfeld in der wissenschaftlichen Arbeit. Da die meisten geförderten Projekte von nationalen und internationalen Forschungsförderern einen DMP verlangen und Forschungsdatenmanagement zunehmend als ein Element guter wissenschaftlicher Praxis gesehen wird, wird Unterstützung in diesem Bereich zunehmend nachgefragt. Angebote der Publikationsberatung können von der allgemeinen Beratung mit den wichtigsten Eckpunkten und Auflistung von Tools zur Erstellung von DMPs, über Workshops zu DMPs bis hin zur gemeinsamen Erstellung eines DMP oder auch der Checklistenartigen Endkontrolle vor der Einreichung des Förderantrages reichen. Diese Endkontrolle kann natürlich auch für jene Bereiche des Antrages gelten, die sich mit den Themen Open Access, Open Science und Dissemination befassen. Für mehr Informationen zu Forschungsdatenmanagement und DMPs siehe den Beitrag »Forschungsdatenmanagement«.

8 Überprüfung von Publikationsangeboten auf deren Seriosität

Predatory Publishers und Fake Journals, die ihre Angebote oft aggressiv durch Massenmails an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bewerben, verfügen mittlerweile oft über durchaus professionelle Webauftritte, die jenen akademischer Verlage und Zeitschriften sehr ähneln. Dadurch kommt es immer wieder zu Situationen, in denen insbesondere im Publizieren noch wenig erfahrene Nachwuchsforschende vor der Frage stehen, ob ein per Mail beworbenes Publikationsangebot oder eine im Internet gefundene Fachzeitschrift tatsächlich seriös ist. Hier kann eine Anlaufstelle wie die Publikationsberatung durch Workshops und Informationskampagnen (siehe Abschnitt 7 im Beitrag »Zielgruppenspezifisches Marketing«) nicht nur Sensibilisierung für dieses heikle Thema bewirken, sondern Forschenden Informationen zur Verfügung stellen sowie die Überprüfung fragwürdiger Zeitschriften anbieten.

Bei der Überprüfung von Zeitschriften ist auf eine breite Palette an Kriterien zu achten (siehe den Beitrag »Qualitätssicherung und Predatory Publishing«) sowie im Bewusstsein zu behalten, dass manche Mängel nicht un-

bedingt auf ein Predatory bzw. Fake Journal hinweisen, sondern eventuell auf ein qualitativ weniger hochwertiges, aber dennoch seriös betriebenes Journal. Die Analyse einer Zeitschrift durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Publikationsberatung beinhaltet eine Aufstellung aller – positiven wie negativen – Merkmale der Zeitschrift, um die bzw. den Forschenden bei ihrer bzw. seiner Entscheidung möglichst objektiv zu unterstützen. Hilfreich bei der Analyse sind Tools wie Think.Check.Submit²² sowie Kriterienlisten wie jene von Cabells International.²³

9 Bibliometrische Analysen

Forschende benötigen mitunter bibliometrische Analysen, beispielsweise für einen Bewerbungsprozess oder zur Planung einer individuellen Publikationsstrategie. Da viele Bibliotheken Datenbanken für die Literaturrecherche anbieten, mit denen darüber hinaus auch bibliometrische Auswertungen möglich sind – wie z. B. Web of Science oder Scopus –, liegt es nahe, nicht nur eine Literaturrecherche-, sondern auch eine Bibliometrie-Beratung anzubieten sowie gegebenenfalls auch ein Bibliometrie-Service, bei dem auf Anfrage für Einzelpersonen zitationsbasierte bibliometrische Auswertungen erfolgen. Für weitere Informationen zu Bibliometrie sowie zum Ablauf einer bibliometrischen Analyse siehe den Beitrag »Bibliometrie« in diesem Band.

Kurzbiografien

Dr. Lisa Schilhan promovierte in Kunstgeschichte an der Universität Graz und baute als Open-Access-Beauftragte der Universität Graz das institutionelle Repositorium **unipub** auf. Sie betreut die an der Universität herausgegebenen Gold-Open-Access-Zeitschriften, die auf dem Repositorium publiziert werden, und leitet seit März 2019 die Publikationsservices der Universität Graz. Sie unterstützt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter anderem in den Bereichen Open Access und Academic Search Engine Optimization. ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-1425-850X>

22 <https://thinkchecksubmit.org/>

23 <https://blog.cabells.com/2019/03/20/blacklist-criteria-v1-1/>

Mag. Elisabeth Stadler studierte Germanistik und Musikwissenschaft an der Universität Graz und war in der Folge im Rahmen unterschiedlicher Projekte Mitarbeiterin der Universität Graz. Seit 2005 arbeitet sie als selbstständige Lektorin und Layouterin vor allem im wissenschaftlichen Bereich, 2008 bis 2018 war sie zudem in einem Grazer Verlagshaus als Lektorin und Herstellungsleiterin tätig. Seit Mai 2018 ist sie innerhalb der Publikationsservices der UB Graz für den Grazer Universitätsverlag verantwortlich. ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-7596-9818>

Materialiensammlung zum Thema Publikationsberatung:
<https://doi.org/10.25364/publikationsberatung-materialien>

